



Strategieprozess „Strukturwandel Kohleausstieg Region Wilhelmshaven-Friesland“

**Dokumentation der Auftaktveranstaltung mit dem
Thema Gute Lebensbedingungen am 27.04.2024**

16. Mai 2024

INHALTSVERZEICHNIS

1	Ergebnisse der Arbeitsgruppen.....	4
1.1	Kunst und Kultur	4
1.2	Aufenthaltsqualität	7
1.3	Wohnen und Nachbarschaft	11
1.4	Tourismus und Freizeit	15

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Sammlung von Beiträgen im Workshop Kunst und Kultur.....	4
Abbildung 2:	Beiträge der Teilnehmer:innen Workshop Kunst und Kultur	5
Abbildung 3:	Sammlung von Beiträgen im Workshop Aufenthaltsqualität.....	7
Abbildung 4:	Beiträge der Teilnehmer:innen Workshop Aufenthaltsqualität	8
Abbildung 5:	Sammlung von Beiträgen im Workshop Wohnen und Nachbarschaft	11
Abbildung 6:	Beiträge der Teilnehmer:innen Workshop Wohnen und Nachbarschaft.....	12
Abbildung 7:	Sammlung von Beiträgen im Workshop Tourismus und Freizeit	15
Abbildung 8:	Beiträge der Teilnehmer:innen Workshop Tourismus und Freizeit.....	16

Vorwort

Am Samstag, den 27.04.2024 fand von 10:30 bis 14:30 im Gorch-Fock-Haus in Wilhelmshaven die Auftaktveranstaltung im Bürger:innenbeteiligungsprozess „Zukunft Wilhelmshaven-Friesland“ mit dem Thema „Gute Lebensbedingungen in der Stadt Wilhelmshaven und dem Landkreis Friesland“ statt.

Eingeladen waren 95 Bürger:innen aus der Stadt Wilhelmshaven sowie dem Landkreis Friesland. Davon sind 26 Bürger:innen der Einladung gefolgt und waren bei der Veranstaltung anwesend. Organisiert wurde die Auftaktveranstaltung durch das Regionalmanagement, das für die Umsetzung des Strategieprozesses aus Mitteln des Kohleausstiegsgesetzes gefördert und der Wirtschaftsförderung der Stadt Wilhelmshaven zugeordnet ist, unterstützt durch das Team des prozessbegleitenden Büros ARSU (Arbeitsgruppe für regionale Struktur- und Umweltforschung GmbH) aus Oldenburg.

In der nachfolgenden Dokumentation werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen aus den Themengebieten „Kunst und Kultur“, „Aufenthaltsqualität“, „Wohnen und Nachbarschaft“ sowie „Tourismus und Freizeit“ über die Fotodokumentation dargestellt und als vom begleitenden Büro bearbeiteten Zusammenfassung nach strategischen Ansätzen extrahiert.

Das Regionalmanagement bedankt sich für Ihre engagierte und konstruktive Mitarbeit und nimmt Ihre weiteren Anregungen und Ergänzungen zu der nachfolgenden Dokumentation gerne über Adhocracy entgegen.

1 Ergebnisse der Arbeitsgruppen

1.1 Kunst und Kultur



Abbildung 1: Sammlung von Beiträgen im Workshop Kunst und Kultur

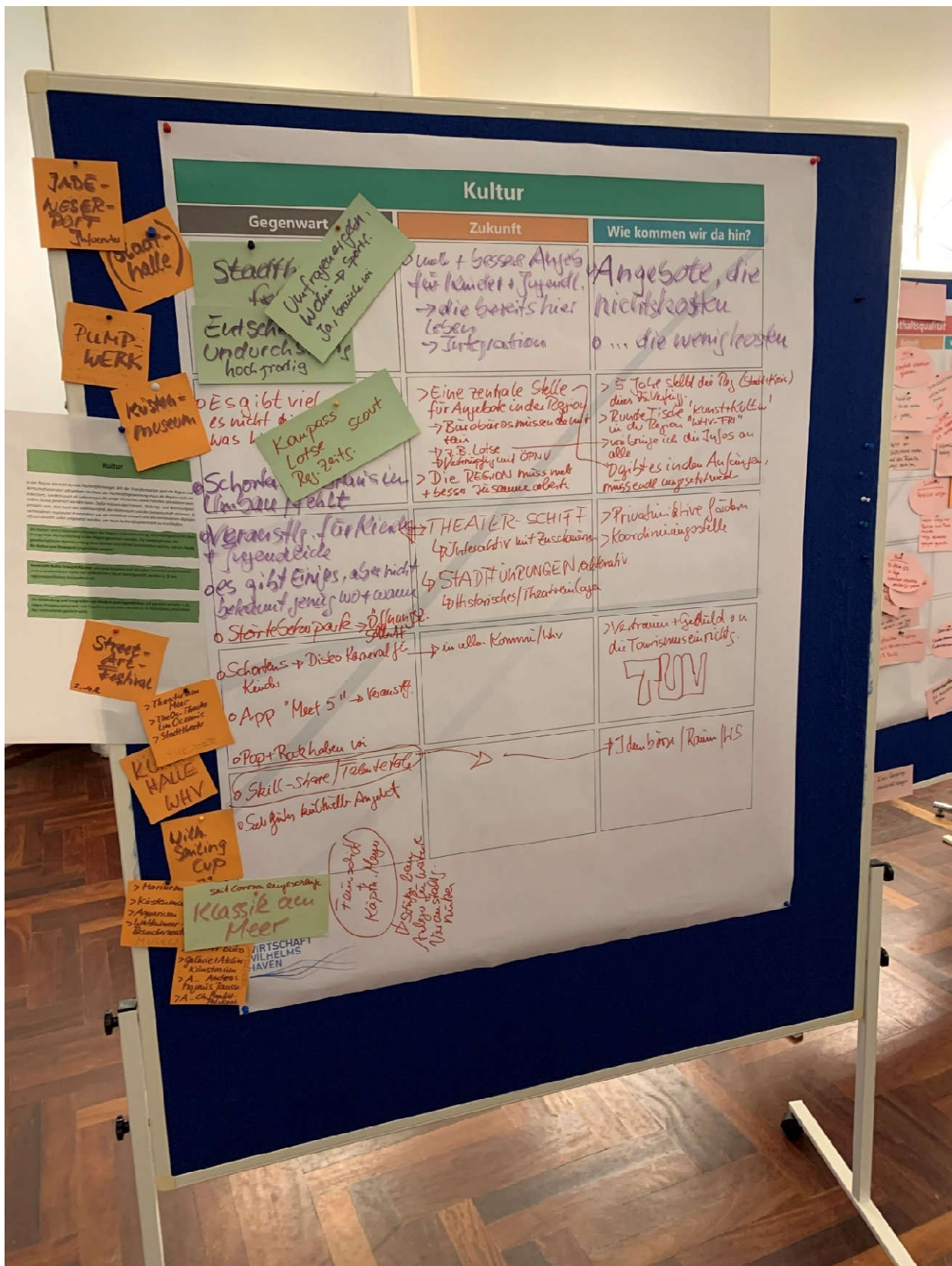


Abbildung 2: Beiträge der Teilnehmer:innen Workshop Kunst und Kultur

Strategische Ansätze (abgeleitet aus den Beiträgen der Teilnehmer:innen; vgl. Abbildung 2)

Das kulturelle Angebot der Region WHV-FRI ist bereits breit angelegt und sehr vielfältig. Die Information und Bekanntmachung kultureller Veranstaltungen erfolgt auf vielen Wegen, sowohl analog wie auch digital. Allerdings wirkt das auf einige Menschen unübersichtlich. Um dem demographischen und kulturellen Wandel in der Gesellschaft mehr Rechnung zu tragen, sollte das Kulturangebot breiter angelegt und als regionales Angebot sichtbar werden. Vor allem für Kinder und Jugendliche sollten besonders niedrigschwellige sowie kostenfreie bzw. -günstige Angebote zur Verfügung stehen. Generell, aber insbesondere für Kinder und Jugendliche, sollten interkulturelle und integrative sowie privatinitierte Angebote entwickelt werden. Eine entsprechende Verfügbarkeit von Räumen sowie Veranstaltungsorten muss hierfür gewährleistet sein.

- Um das Veranstaltungsangebot für alle transparent und offen verfügbar zu machen, soll eine gemeinsame, digitale Plattform als zentrale Anlaufstelle der Region WHV-FRI aufgestellt werden, die alle Informationen gebündelt allen interessierten Personen verfügbar macht. Dafür kann sich an bereits vorhandenen Plattformen und/oder Apps orientiert werden.
- Die Zusammenarbeit der Region und Einbeziehung der Bürgerbüros, kann die Koordination des großen und breiten Angebots an Veranstaltungen erleichtern. Damit kann eine Überschneidung parallel stattfindender Veranstaltungen in der Region verhindert werden (zu viele Veranstaltungen finden gleichzeitig statt, die das gleiche Publikum ansprechen). Um den ÖPNV zu stärken, soll dieser ebenfalls mit dem Konzept verknüpft werden. Ein „Runder Tisch“ soll die Zusammenarbeit ermöglichen.
- Um das Angebot speziell für junge Leute attraktiver zu gestalten, soll ein „Runder Tisch“ mit Kindern und Jugendlichen, eingerichtet werden. Gerade für Kinder und Jugendliche sollen niedrigschwellige Angebote geschaffen werden, die gar nichts bis wenig kosten. Street-art auf vielfältige Weise (z.B. Workshop-Angebote auf „der Straße“ aus dem Bereich der Rap-Kultur, Graffiti, etc.) könnte hier ein attraktives Angebot schaffen, das mit geringem Budget durchgeführt, in verschiedenen Quartieren Angebote für die Kinder / Jugendliche vor Ort schafft.
- Indem die Öffnungszeiten des Störtebeker Parks erweitert werden, soll auch Berufstätigen mit Kindern eine weitere Nutzungsmöglichkeit geboten werden.
- Die Einbindung von privatinitierten Angeboten eröffnet eine weitere Form kulturellen Angebots in der Region. In verschiedenen Workshops können Talente geteilt und gefördert werden (Skillshare). Eine Koordinierungsstelle oder Ideenbörse soll für die Vermittlung der Angebote genutzt werden.
- Kunst und Kultur braucht Räume, um diese präsentieren zu können. Die stark sanierungsbedürftige Stadthalle in Wilhelmshaven fehlt, auch laut Bürger:innenumfragen, als Veranstaltungsort. Um auch Großveranstaltungen den nötigen Raum zu bieten und Gäste aus der Umgebung zu akquirieren, wird der Bau einer neuen Stadthalle positiv gesehen.
- Ein Theaterschiff, wie das in Bremen, ist ein attraktives Angebot mit Alleinstellungsmerkmal. Solche maritim orientierten Angebote sollten auch für die Grüne Region am Meer entwickelt werden.

1.2 Aufenthaltsqualität



Abbildung 3: Sammlung von Beiträgen im Workshop Aufenthaltsqualität

Strategische Ansätze (abgeleitet aus den Beiträgen der Teilnehmer:innen; vgl. Abbildung 4)

Der öffentliche Raum spielt im Leben der Bewohner und Bewohnerinnen eine große Rolle. Er wird als ein zentraler Ort der Begegnung und Kommunikation des öffentlichen Lebens begriffen. Eine Vielzahl von Interessen treffen hier aufeinander und müssen im besten Fall miteinander vereint werden.

In der Region Wilhelmshaven/ Friesland gibt es bereits sehr viel Schönes: Die Region weist viele Orte auf, an denen die Menschen gerne verweilen und sich aufhalten, jedoch gibt es auch viele Plätze / Situationen, die verbessert/ aufgewertet und attraktiver gestaltet werden müssen/können. Das Ziel sollte sein, durch die Aufwertung bereits bestehender öffentlicher Räume sowie durch die Schaffung neuer Angebote eine hohe Aufenthaltsqualität zu erreichen und damit die Akzeptanz und Belebung in den Orten zu erhöhen und damit eine Steigerung der Lebensqualität zu erzielen.

- Viele Angebote sind häufig sehr kostspielig (gerade für Familien und Senioren). Darunter fallen z. B. das Aquarium am Südstrand oder das Schwimmbad in Hooksiel. Auch die Eintritte oder Parkgebühren, um die Angebote zu nutzen, sind oft sehr hoch. Hier gilt es, die vorhandenen Angebote günstiger zu machen und/oder Angebote anzubieten, die für Kinder und Jugendliche günstiger sind. Beispiele für kostenneutrale bis günstige Angebote sind unter anderem Spielplätze, Grillhütten, Spielparks für Kinder (ähnlich wie Bullermeck) und niedrighschwellige Angebote (z.B. im Winter Flächen überfluten, zum Schlittschuh laufen), die dann entsprechend beworben werden (z. B. durch Flyer).
- Wilhelmshaven weist mit seinem Südstrand, dem Meer und den Häfen einige schöne Anziehungspunkt auf. Die Innenstadt hingegen hat Aufwertungspotential. Auch vor dem wirtschaftlichen Hintergrund sollte das fehlende Einzelhandelsangebot verbessert werden. Das zieht die Menschen in die Innenstadt (z. B. in die Marktstraße), wenn gleichzeitig die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum erhöht wird. Auch (Einkaufs)-Angebote für Schlecht-Wetter-Tage und Möglichkeiten zur Ansiedlung (z.B. kleine Cafés und Restaurants) sollen geschaffen werden.
- Um die Attraktivität der Innenstadt zu fördern, ist die Rückkehr zur „Multifunktionalität“ wünschenswert, denn in der lebendigen Vielfalt liegt die Anziehungskraft von Innenstädten. Ideen dazu sind z.B. das monatsweise vermieten von leerstehenden Ladenflächen (Beispiel Varel). Auch ein Mehr an Angeboten für Kinder und Jugendliche in den Innenstädten trägt zur Belebung der Innenstädte bei.
- Angebote für Kinder und Jugendliche sollten nicht in Randlagen liegen, sie müssen besser erreichbar sein (z. B. liegt das Jugendzentrum in Jever nicht in der Innenstadt, sondern außerhalb), um die Nutzungsaktivität und die Attraktivität zu erhöhen.
- An vielen Orten in der Region verhindert das Fehlen wichtiger Basis-Infrastruktureinrichtungen das längere Verweilen (z. B. am Wangermeer oder an beliebten Wanderstrecken wie z. B. von Horumersiel nach Schillig). Hierunter fallen z.B. sanitäre Anlagen. Durch die Errichtung z. B. von öffentlichen Toiletten kann die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum stark verbessert werden.
- Es gibt viele Plätze die sehr schön sind, aber durch den starken Autoverkehr an Aufenthaltsqualität verloren haben (z. B. der Kirchplatz in Jever). Die Schaffung von

verkehrsberuhigten Bereichen, da wo es möglich und sinnvoll ist, erhöht die Verweildauer der Nutzer und Nutzerinnen.

- Menschen kommen gerne zusammen und verbringen Zeit miteinander. Hierfür müssen attraktive, interkulturelle, inklusive und barrierefreie/-arme Treffpunkte geschaffen werden. Da wo es bereits Treffpunkte gibt, sollte eine entsprechende Aufwertung erreicht werden (z.B. der Börsenplatz in der Wilhelmshavener Innenstadt: attraktive Plätze „mitten in der Stadt“). Es sollen darüber hinaus Plätze für die Ausübung von gemeinsamen Hobbies (z.B. Tischtennis) eingerichtet oder Plätze öffentlich zugänglich gemacht werden (z.B. Sportplatz in Varel).
- Infostelen tragen zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum bei. In der Region fehlt es z. B. an Informationsmöglichkeiten zu wichtigen Infrastrukturpunkten, Sehenswürdigkeiten und kulturellen Einrichtungen sowie Anbindungen zum ÖPNV oder öffentlichen WCs. Um dieses Defizit auszugleichen, sollen neue und am besten gleichgestaltete Infostelen aufgestellt bzw. die bereits vorhandenen sichtbar gemacht werden (z. B. Minigolfplatz am Bontekai). Dies sollte mit z. B. Sitzmöglichkeiten kombiniert werden.
- Viele Orte beschreiben die Teilnehmer:innen als langweilig oder als unattraktiv. Zu nennen sind hier unter anderem der Park an der Rehaklinik in Wilhelmshaven oder der Ehrenwortplatz. Die Schaffung von generationenübergreifenden Angeboten im Park (z. B. Sportgeräte) und die Aufwertung von „unattraktiven“ Plätzen (z. B. durch Sitzmöglichkeiten, das Aufstellen von Mülleimern, ökologisch orientierte Begrünungen) können dazu beitragen, diese Orte ansprechender zu machen und zu beleben.
- Das Sicherheitsgefühl trägt entscheidend dazu bei, ob öffentlicher Raum genutzt wird bzw. wie er genutzt wird. In der Region gibt es einige Orte, an denen sich die Menschen nicht sicher fühlen (z. B. der Banter See). Diese Sicherheitslücken müssen identifiziert und geschlossen werden.

1.3 Wohnen und Nachbarschaft



Abbildung 5: Sammlung von Beiträgen im Workshop Wohnen und Nachbarschaft

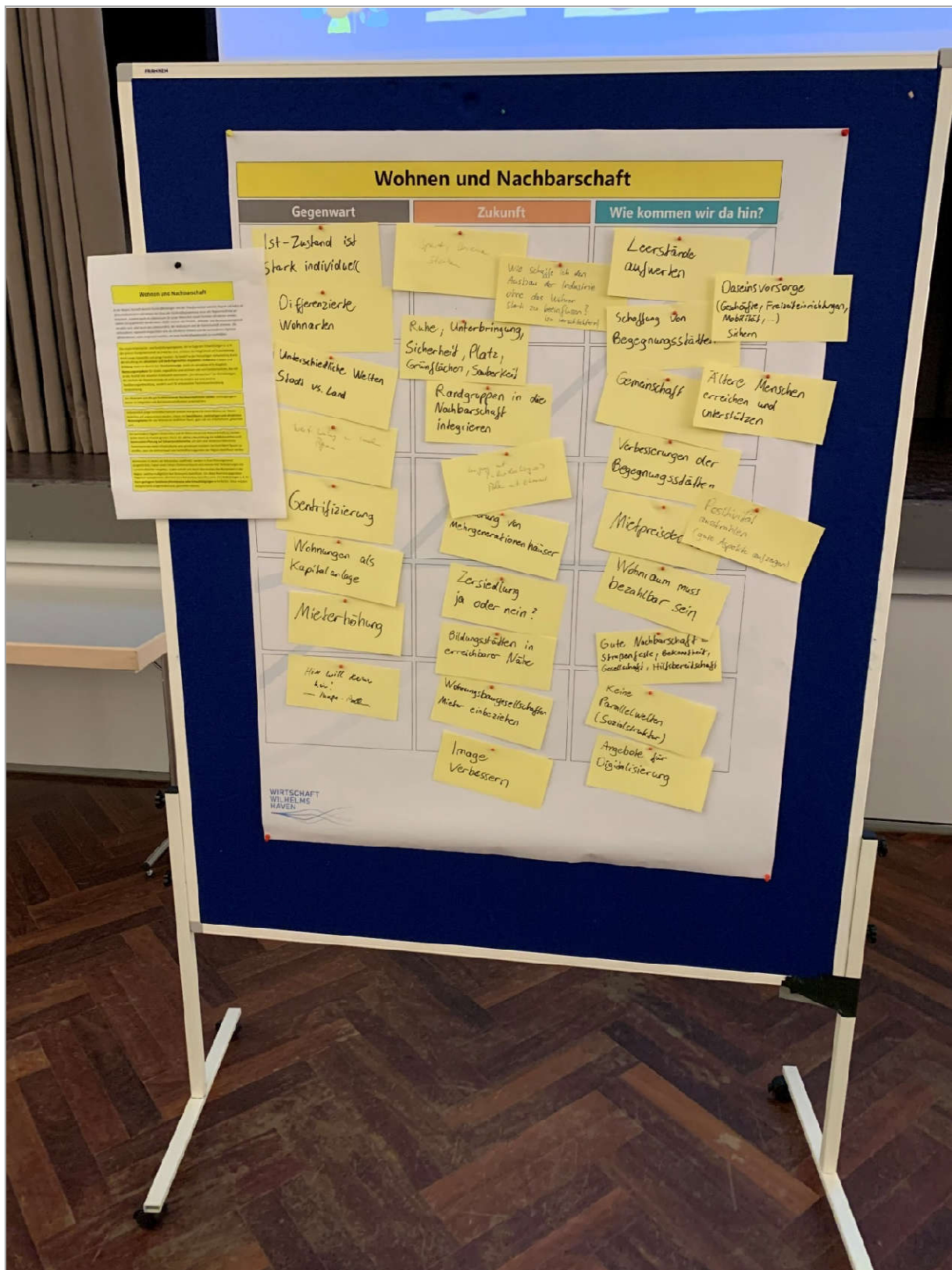


Abbildung 6: Beiträge der Teilnehmer:innen Workshop Wohnen und Nachbarschaft

Strategische Ansätze (abgeleitet aus den Beiträgen der Teilnehmer:innen; vgl. Abbildung 6)

Die Schaffung und Sicherung von gutem und bezahlbarem Wohnraum in einer sicheren und guten Nachbarschaft ist eine zentrale Grundlage für eine gute Lebensqualität der Bewohner und Bewohnerinnen in der Stadt und in der Region. Gleichzeitig werden damit auch die Chancen verbessert, den Standort auch für Zuwanderer attraktiver zu machen und einen Beitrag zur Lösung des Fachkräftemangels zu leisten. Die besonderen Qualitäten der Region müssen in der Zukunft stärker herausgestellt werden. Die Lebensbedingungen in der Stadt und im ländlichen Umland unterscheiden sich, dies ist bei den strategischen Maßnahmen zu berücksichtigen. Grundsätzlich ist darauf zu achten, dass die für die regionale Entwicklung bedeutsamen Ansiedlungen von Industrie und Gewerbe nicht zu Lasten der Umwelt- und Lebensqualität gehen.

- Das Thema Wohnen hat einen ganz unmittelbaren und direkten Bezug zum Leben der Menschen in Stadt und Region. Es gibt daher ein großes Interesse und eine große Bereitschaft, sich in diesem Bereich der Strategieentwicklung zu beteiligen. Zukünftig sollte dabei stärker darauf geachtet werden, dass auch Bewohner aus den eher sozialbenachteiligten Gebieten und insbesondere auch Menschen mit Migrationshintergrund aktiver angesprochen und in den Beteiligungsprozess eingebunden werden.
- Vor allem Wilhelmshaven hat für Außenstehende ein schlechtes Image; es gibt viele Pendler auch aus weiter entfernt liegenden Kommunen, für die Wilhelmshaven als Wohnort wenig attraktiv erscheint. Welche konkreten Auswirkungen sich durch neu angeworbene Fachkräfte auf dem Wohnungsmarkt ergeben, ist nicht hinreichend geklärt. Dies gilt auch für die Frage, ob es bei einer Zunahme der Wohnungsnachfrage zu Verdrängungseffekt kommt. Dies kann für bestimmte Wohnungsnachfrager zu einem Problem werden, da aktuell das Mietpreisniveau in den umliegenden Kommunen höher als das in Wilhelmshaven gibt. In der Stadt Wilhelmshaven selbst gibt es bereits solche Tendenzen. Einige Viertel wurden aufgewertet, gelten als hippe „Kieze“ mit unterschiedlichen Lebensgefühlen und Lebensarten. Die Mieten steigen und damit auch potenziell die Gefahr, das bisherige Bewohner verdrängt werden
- In den ländlichen Umlandgemeinden nehmen auch die Zweitwohnungen zu; damit werden Leerstände vermieden, aber gleichzeitig kommt es auch zu Veränderung der Sozialstruktur in den Dörfern mit Auswirkungen vor allem auch auf das Vereinswesen und das Ehrenamt. Hier kommt dann auch der demographische Wandel erschwerend hinzu.
- Eine weitere Zersiedelung der Landschaft wird als Risiko gesehen, vor allem der Sicherung der Daseinsvorsorge wird als Herausforderung gesehen.
- Die Marine tritt als Nachfrager auf dem Wohnungsmarkt auf. Zu Corona Zeiten durften Soldaten nicht an Bord schlafen und wurden in Wohnungen und WGs an Land untergebracht. Diese Vorgabe ist in der Zwischenzeit aufgehoben, aber viele Marinesoldaten behalten dennoch die Mietwohnungen in der Stadt. Vor dem Hintergrund der aktuellen geopolitischen Lage wird die Marine in der Stadt weiterhin eine wichtige ökonomische Rolle spielen, mit entsprechenden Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt.

- Insbesondere in der Stadt Wilhelmshaven wird den Wohnungsbaugesellschaften eine besondere Rolle zugewiesen. Während die Aktivitäten der städtischen Gesellschaft insgesamt positiv herausgestellt werden, werden andere Marktakteure eher kritisch gesehen. Investitionen in den Wohnungsbeständen werden als reine Kapitalanlage betrachtet. Für Mieter bedeutet dies einen häufigen Wechsel der Eigentümer, Probleme bei Abrechnungen und insgesamt eine hohe Unsicherheit
- Sport und Vereine sind wichtige Stützen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, kann aber in ländlichen Gemeinden aufgrund des demographischen Wandels schon eine Herausforderung sein
- Das Leben in den Quartieren ist stark von der Sozialstruktur abhängig; wichtig ist es dabei vor allem zu verhindern, dass Parallelwelten entstehen. Randgruppen sind in die Nachbarschaft zu integrieren und dem Trend der Individualisierung ist entgegenzuwirken
- Ob ein Quartier als lebenswert gilt, hängt auch mit ab vom Kriterium Sicherheit; dazu zählen Beleuchtung, Grünflächen; saubere Umgebung ; saubere Spielplätze und Leerstände aufwerten
- Um ein gutes Wohnumfeld mit einer hohen Lebensqualität zu sichern, werden verschiedene Maßnahmen und Projekte hervorgehoben:
 - Bildungsstätten in erreichbarer Nähe
 - Schaffung von Mehrgenerationenhäuser
 - Sicherung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge: Einkaufsmöglichkeiten; Gesundheitswesen, Freizeiteinrichtungen, Wochenmärkte
 - Unterstützung älterer Menschen; Stärkung des Gemeinschaftssinns, bspw. durch gemeinsame Aktivitäten, wie Straßenfest, Organisation von Repaircafés
 - Nutzung der Mietpreisbremse
 - Angebote an Digitalisierung schaffen; älteren Personen verfügen oft nicht über die entsprechenden Fähigkeiten
 - Schaffung von Begegnungsstätten und Bürgerwerkstätten
 - Förderung von Angeboten für den kulturellen Austausch.
- Es gibt bereits innovative und nachhaltige Angebote auf der städtischen Ebene, die aber bisher nur unzureichend kommuniziert werden; Nutzung neuer Social Media – Kanäle um bestimmte Zielgruppen zu erreichen

1.4 Tourismus und Freizeit



Abbildung 7: Sammlung von Beiträgen im Workshop Tourismus und Freizeit

Tourismus und Freizeit		
Gegenwart	Zukunft	Wie kommen wir da hin?
61/ Nordseepassage hat Potenzial	Verknüpfung von Angeboten für Eltern und für deren Kinder	direktes Umfeld aufpeppen und Anbindung Südstrand
62/ Südstrand hat sich gut entwickelt	Attraktivierung der "schmutzigen" Ecken	Entwicklung der Plätze und vorhandenen Strukturen
63/ Erreichbarkeit der touristischen Spots in FRi Ausbuchtung	Bewerben der öffentlichen Verkehrsmittel (z.B. ähnlich Berlin Card)	Busnetz WtW mit FRi (besser) vernetzen
64/ Bahnanbindung verbessern	Taktung und ÖPNV-Verbindungen verbessern	Rufbusse, Shuttlebusse, Hop-on/Hop-off Busse
65/ Mobilität wäre Enabling-Faktor	Anbindung von WtW an FRi, B&B, ... und Zuverlässigkeit verbessern	Leerpflächen nutzen mit niedrigen Preisen (z.B. Food Trucks)
66/ Nutzung der Wasserflächen verbessern	"Leuchtturm"-Attraktion zieht weiteres Geschäft nach sich	Kombiticket etablieren (z.B. Z für 1)
Scheins würdige Kosten in WtW zu teuer		Jugendzentren
Spielgelegenheiten/Attraktionen für Kinder, Familien, Jugendliche		Gastronomie, Sanitärgebäude, Strandbad
Banter See / Klein-Wümmen nicht genutzt	Nutzung von Einheimischen + Touristen	
Radwege in WtW nicht gut ausgebaut	Radwege ausbauen und vernetzen	

Abbildung 8: Beiträge der Teilnehmerinnen Workshop Tourismus und Freizeit

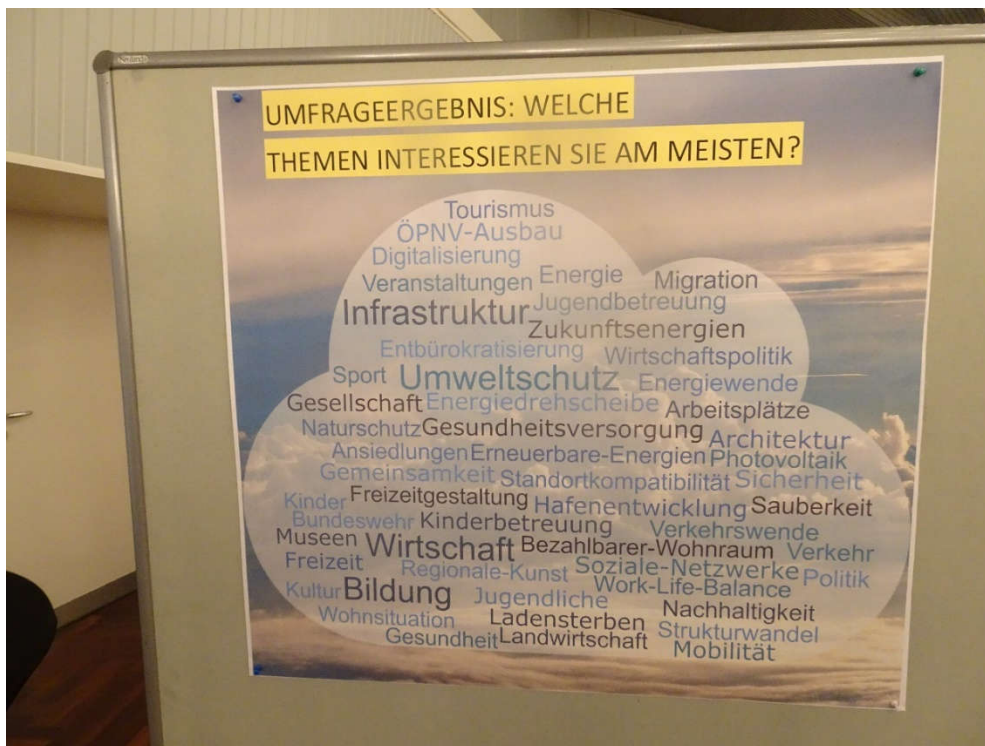
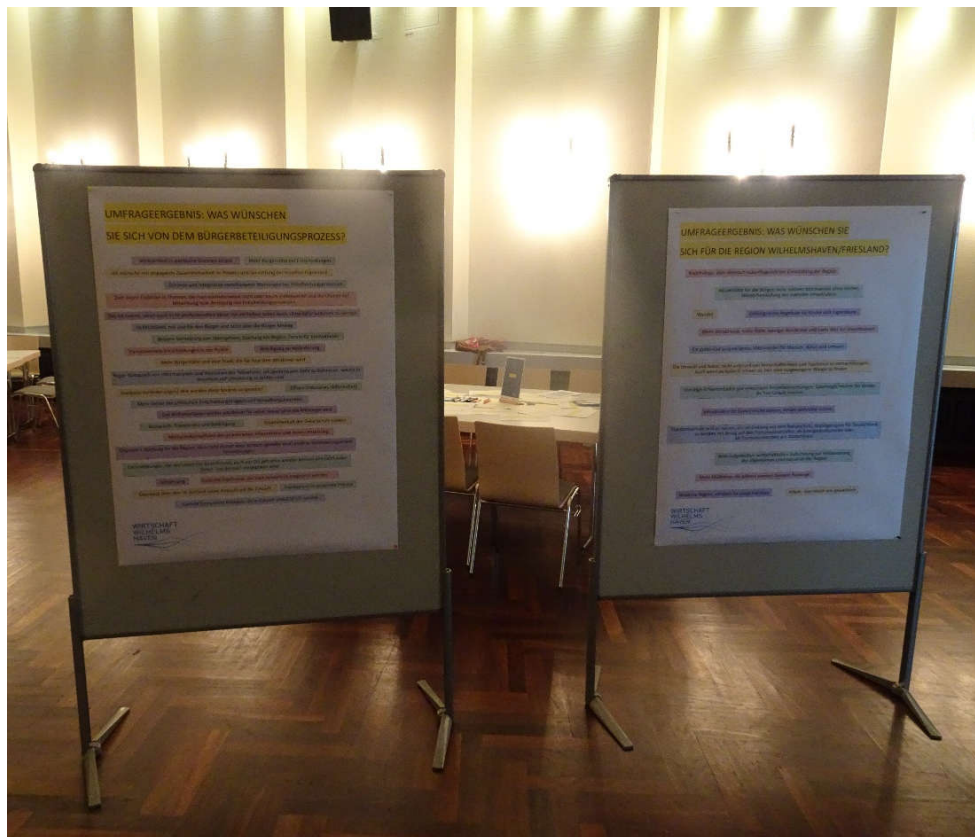
Strategische Ansätze (abgeleitet aus den Beiträgen der Teilnehmer:innen; vgl. Abbildung 8)

Das Angebot der Region WHV-FRI hinsichtlich Freizeitmöglichkeiten und touristischen Angeboten ist vielfältig. Es fehlt an manchen Stellen die Vernetzung der Angebote und eine ausreichende und schnell auffindbare Information und Bekanntmachung der Angebote. Um den Anforderungen der einheimischen Bevölkerung und auch der Gäste gerecht zu werden, sollten die Freizeit- und Tourismusangebote ausgebaut und als regionales Angebot besser publik gemacht werden. Neben der Anpassung der touristischen Infrastruktur und der Schaffung von touristischen Leuchtturmprojekten bilden deutlich verbesserte Mobilitätsangebote als Beitrag zur Verkehrswende in der Region im engeren wie auch im weiteren Sinne einen Schwerpunkt bei diesen Überlegungen.

Um das Angebot zu verbessern sind folgende strategische Ansätze entwickelt worden:

- Freizeitangebote für Eltern und deren Kinder sollen ausgebaut und auch besser miteinander verknüpft werden.
- Die "schmuddeligen Ecken" (insbesondere in Wilhelmshaven) zwischen den Attraktionen sollen beseitigt werden, um ein besseres Aufenthaltserlebnis zu ermöglichen.
- Die vorhandene touristischen Infrastruktur, insbesondere an den Hotspots im Wangerland und in Wilhelmshaven sollen ausgebaut und modernisiert werden.
- Es sollen (noch mehr) "Leuchtturmattraktionen" geschaffen werden, also besondere Attraktionen von überregionaler Bedeutung, die einen großen Beitrag zur Gewinnung von Besuchern leisten und somit Wertschöpfung für die einheimische Wirtschaft generieren.
- Das Radwegenetz in der Region soll ausgebaut und besser vernetzt werden, um Lücken zu schließen, die Radwege selbst attraktiver zu machen und neue Verbindungen zu schaffen .
- Die öffentlichen Verkehrsmittel sollen deutlich besser beworben und vermarktet werden, um einen Umstieg vom Individualverkehr zu erleichtern und entsprechende Anreize zu schaffen.
- Die Taktung der Bahnverbindungen soll erhöht und mehr direkte Querverbindungen ermöglicht werden, um sich in der Region, gerade zwischen den größeren Kommunen schneller und bequemer mit der Bahn bewegen zu können.
- Bei den Bahnverbindungen muss eine bessere Anbindung der Region WHV-FRI an Oldenburg und Bremen gewährleistet werden, um auch hier, insbesondere für Berufspendler, den Umstieg vom Individualverkehr auf die Bahn attraktiver zu machen.

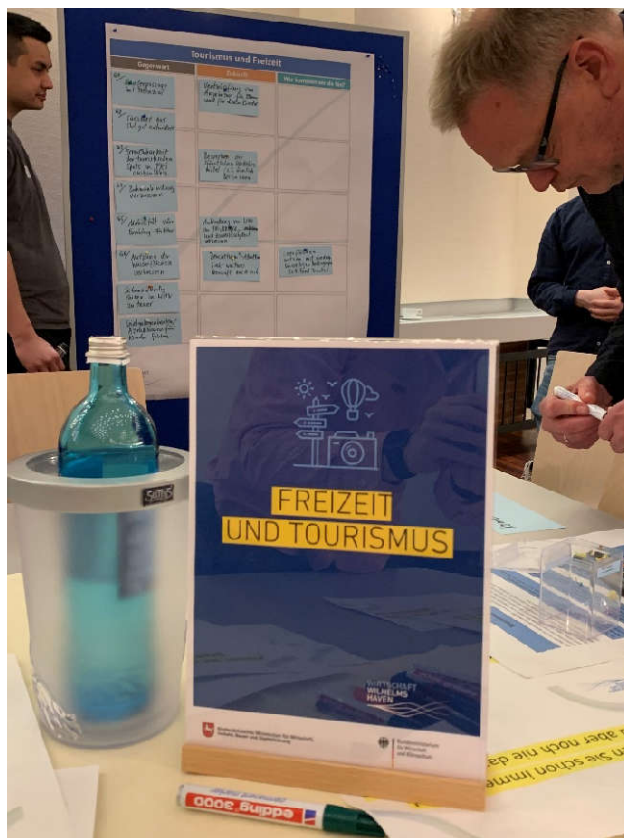
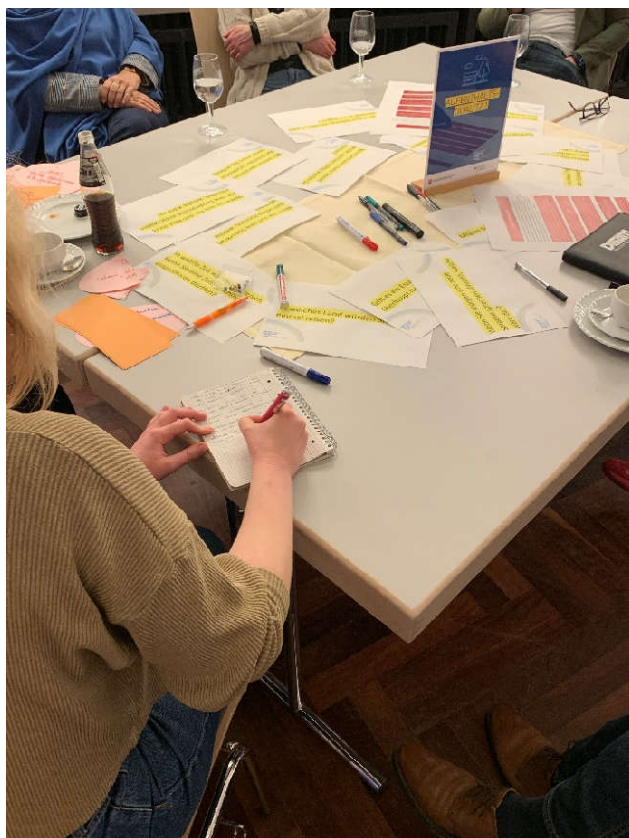
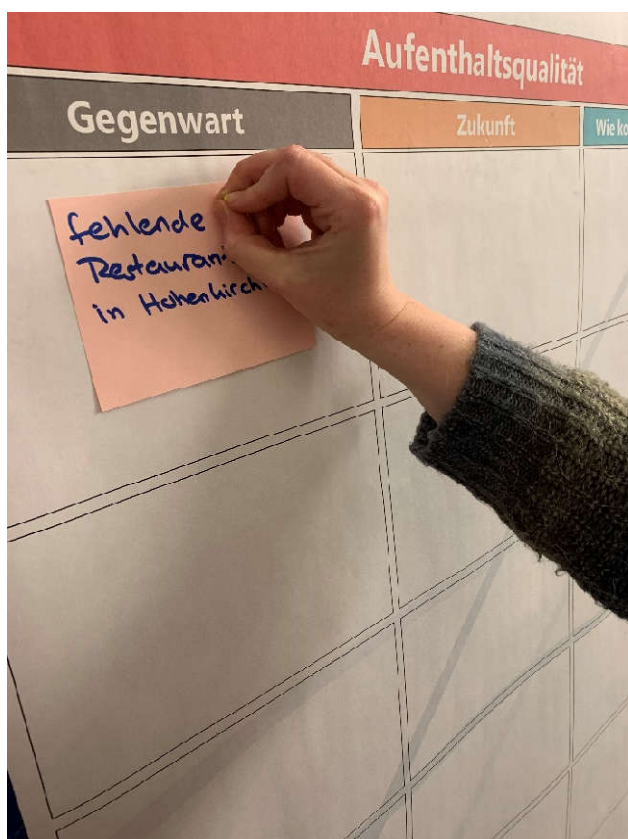
Anhang Bildersammlung



Dokumentation Auftaktveranstaltung Gute Lebensbedingungen



Dokumentation Auftaktveranstaltung Gute Lebensbedingungen



Dokumentation Auftaktveranstaltung Gute Lebensbedingungen

